SUMAK KAUSAY KANAMBU

Projektbericht 2015

Ziel: Das Colegio Kanambu kann seinen gesamtheitlichen Bildungsauftrag gemäss dem Model Educación Intergultural Bilingüe para la Amazonía AMEIBO – dem von der indigenen Bevölkerung erarbeiteten Konzept – nachhaltig erfüllen.

Auf dem Weg

Im Laufe des Jahres wurde immer klarer, dass es sich beim Projekt Sumak Kausay in Kanambu eher um einen Prozess handelt, der auf Unterstützung von Aussen angewiesen ist. Das Vorgehen der indigenen Gemeinschaft richtet sich in erster Linie danach, ein gutes Leben für alle nach dem Prinzip des Sumak Kausay zu erreichen. So wird das Vorgehen immer gemeinschaftlich, im Rahmen der Minga-Versammlung besprochen, abgestimmt und die Verantwortlichkeiten festgelegt. Dies wirkt sich sehr positiv auf den Verlauf aus. Was 2014 als Möglichkeiten angedacht und vorgeschlagen wurde – von der Vereinigung der verschiedenen Nationalidades zur Stärkung der indigenen Anliegen bis zu Heilpflanzengärten - hat erstaunliche Gestalt angenommen.
So haben sich die indigenen Nationalitäten der Provinz Napo in der Equipo Técnico Pedagogico zusammengeschlossen. Kanambu soll zu einer Milleniumsschule werden. Die Regierung versteht darunter eine genormte Grossschule mit bis zu 1000 Kindern und die kleinen Ortsschulen in der Umgebung sollten geschlossen werden. Als Folge wären für viele Kinder die Schulwege kaum mehr bewältigbar gewesen. Gemeinsam haben sie sich dagegen verwehrt und eine eigene Lösung präsentiert: Kanambu wird das Zentrum der Milleniumsschule, die kleineren Ortsschulen bleiben aber unter dem Dach von Kanambu bestehen. Der Unterricht wird nach dem indigenen Model AMEIBA abgehalten. Das neue gemeinsame Vorgehen verlieh dem Vorschlag so viel Durchsetzungskraft, dass er genehmigt wurde.
Damit geht aber die Arbeit erst richtig los und die beratende Begleitung wird für die *kreative Entwicklungsberatung* umso herausfordernder.

Sumak Kausay ist der Begriff einer Vorstellung vom guten Leben. In vielen indigenen Gemeinschaften im Anden- und Amazonasgebiet wird nach dieser Vision gelebt. Gemeinsam wird an der Möglichkeit gearbeitet, dass alle Mitglieder in materieller, sozialer und spiritueller Zufriedenheit zusammen leben, füreinander schauen und sich gegenseitig fördern. Sie stehen in einer harmonischen Beziehung zur Natur und achten darauf, dass die natürlichen Lebensgrundlagen nicht zerstört werden. Ein Leben in Solidarität und Genügsamkeit, niemand gewinnt, wenn nicht auch der Nachbar gewinnt.

Auswertung 2015

2014 wurden die dringendsten Bedürfnisse des Colegio evaluiert und Ende 2015 der Stand überprüft und angepasst:

Notfallapotheke: Der Betrag für die Notfallapotheke konnte zur Verfügung gestellt werden, allerdings werden sich deren Kosten tiefer halten, weil an der Schule ein Heilpflanzengarten eingerichtet wurde. Dieser erfüllt gleich zwei Funktionen, so stehen der Schule die benötigten Pflanzen gleich zur Verfügung und die Schüler sind verpflichtet im Garten ein Praktikum zu absolvieren, indem sie die Pflege der Pflanzen und ihre Verwendung lernen.

Patenschaftsfonds: Dank einem Benefizkonzert des Konzertchors Rapperswil und der grossen Unterstützung aller Beteiligten werden nun die Kinder aus den ärmsten Familien mit den benötigten Schuluniformen und -utensilien unterstützt. Die Minga hat als Verantwortlichen Ramón Licuy gewählt, der der Versammlung regelmässig berichten wird, wer wie unterstützt wurde.

Nahrungsmittelfonds: Dank einem Dauerauftrag über den benötigten Betrag können nun monatlich Lebensmittel für die bedürftigsten Familien eingekauft und übergeben werden.

Informatik: Die Website (www.colegio-kanambu.ec) der Schule ist errichtet, momentan wird sie mit Inhalt gefüllt, dies ist ein Lernprozess, der intensive Begleitung und Unterstützung benötigt, aber gut von der Schweiz aus gewährleistet werden kann. Mit etwas Druck konnte erreicht werden, dass die Stromzufuhr für den Informatikraum bezahlt wird. Um den Lehrpersonen eine angepasste Vorbereitung zu ermöglichen, konnte die *kreative Entwicklungsberatung* dem Colegio 20 Laptops zur Verfügung stellen. In einem Vertrag wurde geregelt, dass die Geräte Besitz der Schule sind und bei Kündigung des Arbeitsverhältnisses an die Schule zurückgehen.

Sozialbegleitung: Dieser Projektteil wurde zurückgestellt. Aufgrund der neuen Situation (Milleniumsschule) erhofft sich die Schulleitung das Anrecht auf eine staatlich angestellte Sozialarbeiterin.

Lehreranstellung: Die *kreative Entwicklungsberatung* konnte gemeinsam mit dem Colegio eine befriedigende Lösung finden. Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ hat Kanambu in sein Angebot aufgenommen und rekrutiert Unterrichtende, die sich für ein Jahr verpflichten. (www.weltwaerts.de/de/ep-detail.html?id=212826).

Fotoapparat und – drucker: Mit einer erfreulich einfachen Lösung konnte dieses Problem aus der Welt geschafft werden. Mit einem geeigneten Fotoapparat und einem kleinen Fotodrucker wird die Schule in Zukunft die benötigten Bilder der Kinder, die sich den Prozess von zirka 30 $ nicht leisten können, selber aufnehmen. So werden die benötigten Fotos noch 0.80 $ kosten und von den Kindern werden 2 $ verlangt. Damit wird gewährt, dass Materialnachschub und allenfalls anfallende Reparaturen bereits finanziert sind.

Fahrzeug: Der Wunsch nach einem Fahrzeug wurde zurückgestellt. Dies aus zwei Gründen, die Preise von Occasionsfahrzeugen sind sehr stark gestiegen, da die Regierung die Importsteuern massiv erhöht hat. Zudem hat sich im Nachhinein gezeigt, dass nur einzelne Personen über einen Führerschein verfügen.

Stipendienfonds: Anstatt einen Stipendienfonds zu errichten, werden die Schüler und Schülerinnen von den weltwärts-Freiwilligen unterstützt, sich für internationale Stipendien zu bewerben.

Ausrichtung 2016

Aufgrund der eingangs dargestellten Situation wurde die *kreative Entwicklungsberatung* gebeten, ihr Engagement auf die am Milleniumsschulprojekt beteiligten abgelegenen Gemeinden auszudehnen. Das Colegio in Kanambu selbst wird mehr staatliche Unterstützung erhalten, im Gegensatz dazu werden aber die angeschlossenen Comunidades mit den kleinen Schulen umso grössere Schwierigkeiten haben, die Anforderungen zu erfüllen. Mit dem Argument, dass sie wegziehen könnten, werden ihnen staatliche Leistungen wie Licht/Strom und Wasseranschlüsse verweigert. Dabei wird übersehen, dass sie mit dem Wegzug alles verlieren. Sie haben keinen Besitz, sie leben von den reichhaltigen Chackras – Yucca, Kartoffeln, Hirse, Mais, Ananas, Bananen usw. aber es wird immer schwieriger. Mit der Klimaveränderung haben die Überschwemmungen massiv zugenommen. Durch die Ausbeutung der Bodenschätze bleibt ihnen immer weniger. Mit ihrem Wegzug wäre der Weg zur hemmungslosen Ausbeutung frei, das ist der Gedanke der dahinter steckt. Dass die Abgedrängten in den Städten und Agglomerationen in grosser Armut leben müssten, darüber wird hinweg gesehen. Früher hat der Tauschhandel funktioniert, heute wird Geld benötigt, damit die Kinder zur Schule gehen können, aber die Eltern erhalten keine Arbeit. Ein Teufelskreis, wer keine Bildung hat findet keine Arbeit und kann damit auch das benötigte Geld nicht aufbringen um diesen Kreis zu durchbrechen.

All dies haben die Menschen in Kanambu erkannt und haben sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, sich mit aller Kraft aus diesem Kreislauf zu befreien, indem sie sich einerseits der Vertreibung widersetzen und anderseits auf gute Bildung setzen. Mit grossem Respekt und Achtung unterstützt und begleitet die *kreative Entwicklungsberatung* sie auf diesem Weg.